

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 5

Artikel: Lauter Langeweiler

Autor: Leuzinger, Fridolin / Dukov, Stoyan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lauter Langeweiler

«Und gib uns auch morgen wieder unsern täglich Sport», betet Gusti Fricker mal für mal insbrünnig, bevor er mit Tastendruck seine TV-Kiste ausschaltet.

Von Fridolin Leuzinger

Freilich ist Gusti Frickers Bitte nicht etwa an den Allerhöchsten gerichtet. Angesprochen sind weit praxisbezogene Wesen. Televisionsmacher. Programmgestalter. Macher überhaupt. Jene, die uns grossmütig mit drolligen Episoden aus allen Arenen dieser Welt beliefern.

Man sieht: Gusti Fricker gehört zur Elite der Geniesse in unserem Land, die noch weiss, was rechte Unterhaltung ist. Nicht umsonst hat man die höhere Kultur. Ein kleiner Sieg als nationale Vorspeise. Eine kräftige Eishockeyrunde als Hauptgang. Und als Dessert eine delikate Auswahl erstklassiger Bundesligaspiele, auf der Käseplatte serviert.

Mitunter darf's freilich auch runde, ehrliche Hausmannskost sein. Eine kräftige Bauernmetzgete: Ein Schwinget, ein Turnfest. Beim Löffeln der imaginären Gerstensuppe erst lässt sich erah-

nen, was so ein Engadiner wirklich ist. Und Gusti, die Elemente des absurd Theaters wohl kaum definieren können, begreift jeweilen ganz instinktiv, was Humorigkeit ist. Nein, wie da die Leute nur rutschen und fallen und abstürzen.

Die Freude an solchen Spielen wird Gusti Fricker zwar laufend vergällt. Nicht von den Akteuren, die ja nichts weiter als für eine treue Gemeinde auf Zeit, Weite

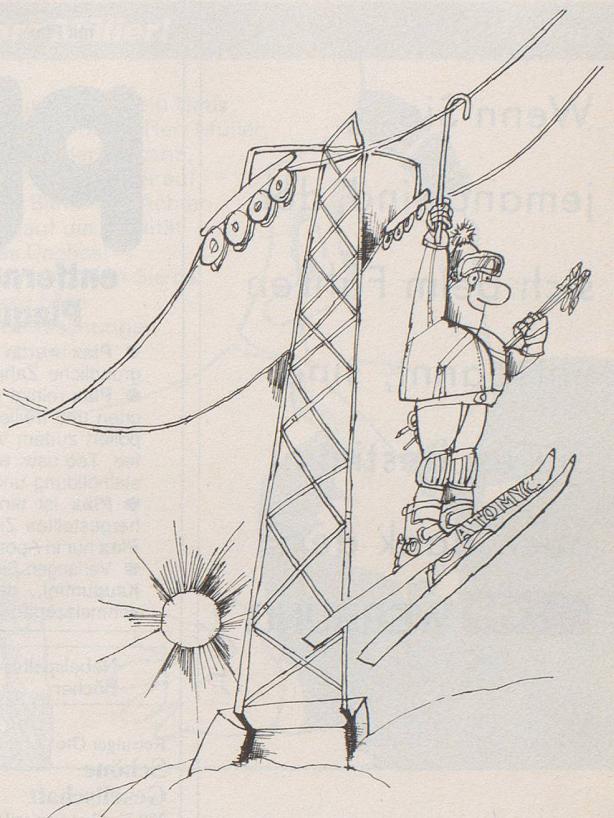
Reporter schwätzen immer dazwischen

oder Tore aus sind, sondern von den Fernseh- und Radioreportern, die dauernd dazwischen schwätzen und ihm dauernd wiederholen, wie schlecht die Verhältnisse seien, wie stark der Publikumsschwund zu denken gäbe und dass die Rosi Lanz beziehungsweise der Toni Würmli jetzt gar auf Platz 97 beziehungsweise 108 abgerutscht seien. Und dann fährt ebendiese Rosi Lanz gar auf Platz zwei vor, und Toni wirft die Nummer acht aus dem Turnier. Worauf der Reporter kurz an den Kollegen übergibt, der mit Sandpapierstimme ausführlich darüber orientiert, dass sich vorab die Rosi seit einiger Zeit durch gute und immer bessere Resultate wieder in Erinnerung gerufen hätte. Der Toni hingegen war, obgleich mit mentalen Problemen ringend, schon immer ein sicherer Wert für die TV-Sportsfreunde.

Gusti Fricker hasst diese Nögeler. Sie stören ihn sehr in der inigen Zwiesprache mit dem Schirm. Entweder schreien sie

Reporter sind ewige Nögeler

oder sorgen mit ihrem Dauergeplapper bei Gusti für Frequenzstörungen. Ständig krittern sie am sportlichen Geschehen herum. Den Ton einfach ausblenden möchte er auch wieder nicht, Originalton muss sein, von wegen Ambiente: Was wäre schon ein Auftritt eidgenössischer Sportdelegationen ohne das anheimelnde Kuhglockengebimmel, ohne dumpfes Gedröhnen der grossen Trommeln? Doch mit der Konzentration ist's hin, wenn auch noch ein Sportreporter dazwischenplärrt.



STOYAN DUKOV

Was kümmern Gusti Fricker schon Fahrstil und Fahrtechnik, Taktik, was kümmert's ihn, ob einer mit dem richtigen oder falschen Fuss den Ball aussenrist um die Mauer ins nähere obere Eck dreht. Seine Aufmerksamkeit ist voll auf laufende Uhren, Anzeigetafeln, Zwischenranglisten und die eingeblendenen Namen gerichtet, es würde überhaupt genügen, wenn jeweilen Name, Zeit, Weite und Anzahl Tore eingebendet würden, dazwischen könnte man Musik spielen, wie einer ins oder zum Ziel kommt, ist doch eher unwichtig.

Zugegeben: Ich möchte nicht Sportreporter beim Fernsehen sein, um alles in der Welt nicht. Weder für ein feisses Beamtengehalt noch für die Zusicherung unbeschränkter Vertrauensspesen oder wegen der Aussicht, in der Welt ungehindert herumjetten zu können. Man will doch kein Reptitor sein, ständig wiederholen, was der Zuschauer ohnehin zu gleicher Zeit auch weiss: Die zweitbeste Zwischenzeit! Oder: «Endlich ist das erlösende Tor gefallen!» Was ja zu sehen war, falls man nicht gerade behufs Wiederaufstockung des Biervorrats in der Küche war. Und der Sportreporter darf, bei eingeblendetem Zwischenrangliste, vielleicht auch noch sagen: «Jetzt wird es allmäglich eng an der Spitze.» Und: «War das ein Ding!» – «So gefühlvoll.»

Gusti Fricker steht nicht allein

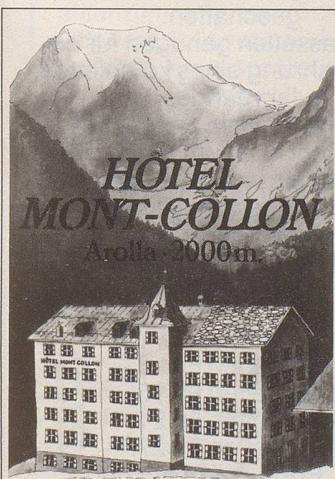
mit seiner Ansicht. Der Sportreporter hat tatsächlich nichts zu sagen. Er sitzt entweder weit weg vom Ziel oder zu hoch oben im Stadion in einer schlechtgelüfteten Kabine und schaut sich das gleiche Geschehen, das gleiche Bild auf dem Monitor an, wie Menschen wie ich und du. Bis der

Reporter dürfen nie die Wahrheit sagen

Olivetti- oder Wang-Computer die unanfechtbaren Resultate ausspuckt, darf er sich in Vermutungen ergehen.

Sportreporter dürfen auch nie die Wahrheit sagen. Etwa, dass die niedliche Gabi Gabl privat eine arrogante Ziege ist, der Superfight Henderson-Allison eine geschobene Farce, der Sieg in jedem Grand-Prix-Turnier im voneinander verschenkt worden ist. Wo käme er hin, der Sportreporter, wenn er auskramen würde, wie hinter den Kulissen eines Ski- und Tennis- und Formel-1-Zirkus die Produzenten und Sponsoren pokern.

Wahrheit in Ehre: Ich möchte, nicht Sportreporter sein. Sonst werde ich demnächst aus dem Verkehr gezogen und sehe mich in der Kinderstunde wieder.



Beliebtes und komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la carte.

Weisse Wochen

Langlaufski: Viele präparierte Loipen
Pistenski: 5 Lifte, 47 km markierte
Abfahrten

Langlaufski: Halbpension - 6 x Schweizer
Schischule.
Zimmer fließendes Wasser Fr. 430.-
Vollpension + Zimmer/Bad Fr. 575.-

Pistenski: Halbpension - 6 x Schweizer
Schischule - Skipass
Zimmer fließendes Wasser Fr. 510.-
Vollpension + Zimmer/Bad Fr. 655.-

Zuschlag Fr. 40,- / Woche 14. 2.-8. 3. 87
und 10.-24. 4. 87

Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1981 AROLLA

Tel. 027/83 11 91 - Telex 38 352